

Stuttgart. Im Beobachter haben die Mitglieder des Ausschusses vom 28. Februar und das in der Landesversammlung zu Esslingen am 14. Dezbr. 1862 gewählte Comitee der Fortschrittspartei zu einer am Sonntag den 8. Mai, Vormittags 10 Uhr, im großen Saale der Bürgergesellschaft in Stuttgart stattfindenden allgemeinen Landesversammlung ein. Als Tagesordnung derselben ist vorläufig festgesetzt: Berichterstattung über die Ostermontagsversammlungen und Beschlussfassung in der Sache Schleswig-Holsteins und auf Grund derselben die deutsche Verfassungsfrage; die Reform der württembergischen Ständeversammlung; eine Ansprache der Versammlung an das Volk; die Wahl eines Comites. Die Einladung zur Theilnahme ist gerichtet vor Allem an die Landtagsabgeordneten, welche zur Volkspartei gehören, an die Mitglieder der bisherigen vorbereitenden Versammlungen und Comites und an die in den Ostermontagsversammlungen gewählten oder an die noch nachträglich zu wählenden Delegirten, sodann aber überhaupt an alle treue und erprobte Volksfreunde aus Stadt und Land.

Stuttgart. Das Vermögen der Pensions- und Wittwenkasse der Lehrer an den niederen lateinischen und Real-Unterrichtsanstalten betrug auf 1. Juli 1863 die Summe von 146,908 fl. und ist in dem betreffenden Jahre um 76,48 fl. gewachsen. Beitragspflichtig sind vom aktiven Dienst 267, vom Ruhestand 15, zusammen 282 Lehrer. Im Genusse von Pensionen stehen 37 Wittwen und 34 Kinder. Die Wittwen erhalten 120—150 fl., die Kinder 24—30 fl.

Ludwigsburg, 1. Mai. Die Bewegung aus Anlaß der bevorstehenden Stadtschultheißenwahl beginnt in Fluss zu kommen. Im Laufe der Woche segten die bürgerlichen Collegien den Jahresgehalt des künftigen Stadtvorstandes auf 1400 fl. fest, wozu noch nicht unbedeutende Nebenzüge kommen. Im heutigen Tagblatt ist der erste Wahlvorschlag zu lesen; er lautet auf den früheren Abgeordneten, Gemeinderath R. C. Planck dahier. Von anderer Seite wird Gerichtsaatuar Abel hier vorgeschlagen werden. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird der Wahlkampf ein hiziger werden.

Londoner Konferenz. Das die deutschen Mächte den Waffenstillstand mit Beibehaltung der Blokade nicht angenommen haben ist sicher. Wir wollen über diese Ablehnung nicht in Lobgesang ausbrechen, denn wenn die deutschen Mächte angenommen hätten, so hätten sie sich selbst dem Spott der ganzen Welt ausgefegt. Dänemark hat unterm 29. April folgenden Bericht veröffentlicht: Nachdem Friedericia auf Befehl der Regierung bis auf eine kleine Besatzung bereits geräumt war, erfuhr das Kriegsministerium heute vom Festungskommandanten Nielsen, der Feind habe gestern Abend unsere Bedeten angegriffen. Nielsen, in der Annahme, der Feind beabsichtige heute den Angriff der Festung, schiffte sich in der vergangenen Nacht mit dem Rest der Besatzung ein, nahm das wesentliche Material mit und vernagelte die Kanonen. Die Pulvervorräthe wurden theils mitgenommen, theils zerstört.

Berlin, 26. April. Die dänischen Gefangenengen in den preußischen Festungen werden, schon aus Gesundheitsrücksichten, täglich 4—5 Stunden im Freien mit fortifizatorischen Arbeiten beschäftigt. Auf den Wunsch Wieler ist gestattet worden, daß Diejenigen, welche freiwillig länger arbeiten wollen, eine entsprechende Geldvergütung für die Mehrarbeit erhalten, die sie zur Beschaffung von Unnöthigkeiten verwenden oder sich sparen können.

* Die preußische Beute von Düppel her besteht in 40 Fahnen, 96 Geschützen, 20 Espingols, mindestens 4000 Gewehren und bedeutenden Munitionsvorräthen.

* Man fürchtete in den letzten Tagen fortwährend

die Nachricht von Abschluß eines Waffenstillstands; jetzt sind diese Befürchtungen, Dank der Unverschämtheit der Dänen, geschwunden, denn Niemand hält

es für möglich, daß an jene schamlose Zumutung, die ihresgleichen sucht, eingegangen werden könne. Die einzige passende Antwort darauf ist nach nunmehr erfolgter Räumung Friedericia's durch die Dänen, die Besetzung Alsen's und Fünen's.

* Die Kreuztg. bemerkt über die Räumung von Friedericia: "Bei Düppel war eine vollständige Einschließung der dänischen Stellung selbst durch Artilleriefeuer unmöglich; den Dänen blieb, trotz der weittragenden preußischen Kanonen, der Verkehr zwischen den Schanzen und Sonderburg offen; man konnte die Besetzung der Schanzen regelmäßig ablösen und hatte allezeit die Möglichkeit des rechtzeitigen Rückzuges nach der Insel Alsen. In Friedericia würde die Sache sich vermutlich anders gestellt haben. Zwar lehnt sich auch diese Festung an die See und hat die große und reiche Insel Fünen hinter sich, und wenn auch über den kleinen Belt nicht, wie bei Sonderburg über den Alsenfjord, eine Schiffbrücke führt, so wird diese hier durch die dänische Flotte reichlich ersetzt. Über falls erst das auf der Nordseite Friedericia's angelegte verschlanzte Lager in den Händen der Belagerer ist, kann, wie wir uns erinnern in dänischen Berichten gelesen zu haben, das Kreuzfeuer der Belagerungsbatterien jede Annäherung von Schiffen an die Festung verhindern. Diese würde dann ebenso eingeschlossen sein, als wenn sie vollständig umlagert wäre, und mit der Eroberung der Festung würde auch ihre Besetzung in Gefangenenschaft geraten und damit leicht der von dänischen Blättern früher beprochene Fall eingetreten sein, daß der größte Theil der dänischen Armee unfreiwillige Quartiere im fernen Lande bezog." — Ob die dänische Besetzung von Friedericia wirklich nach Fünen sich begeben hat, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Der Bericht des dän. Kriegsministeriums schwiegt begreiflich über diesen Punkt. — Nach der Ost. Post waren am 28. vor Friedericia die Batterien für die erste Parallele abgestellt, der Belagerungspark angelegt.

Friedericia, 29. April. Abends. Die Zahl der zurückgelassenen dänischen Geschütze beträgt 197, außerdem befindet sich zahlreiches Kriegsmaterial in den Händen der Österreicher. Die Besatzung soll nach der Aussage der Einwohner nach Fünen übergeschifft sein. Morgen findet der Einzug des Kronprinzen von Preußen und des Feldmarschalls v. Wrangel statt.

Openhagen, 1. Mai. Das Kriegsministerium hat unterm 29. April folgenden Bericht veröffentlicht: Nachdem Friedericia auf Befehl der Regierung bis auf eine kleine Besatzung bereits geräumt war, erfuhr das Kriegsministerium heute vom Festungskommandanten Nielsen, der Feind habe gestern Abend unsere Bedeten angegriffen. Nielsen, in der Annahme, der Feind beabsichtige heute den Angriff der Festung, schiffte sich in der vergangenen Nacht mit dem Rest der Besatzung ein, nahm das wesentliche Material mit und vernagelte die Kanonen. Die Pulvervorräthe wurden theils mitgenommen, theils zerstört.

Berlin, 26. April. Die dänischen Gefangenengen in den preußischen Festungen werden, schon aus Gesundheitsrücksichten, täglich 4—5 Stunden im Freien mit fortifizatorischen Arbeiten beschäftigt. Auf den Wunsch Wieler ist gestattet worden, daß Diejenigen, welche freiwillig länger arbeiten wollen, eine entsprechende Geldvergütung für die Mehrarbeit erhalten, die sie zur Beschaffung von Unnöthigkeiten verwenden oder sich sparen können.

* Die preußische Beute von Düppel her besteht in 40 Fahnen, 96 Geschützen, 20 Espingols, mindestens 4000 Gewehren und bedeutenden Munitionsvorräthen.

Paris, 30. April, Abends. Briefe aus Rom vom 27. d. melden den Inhalt einer päpstlichen Allocution, welche die heftigsten Ausfälle auf den Kaiser von Russland enthielt und eine ungeheure Sensation hervorbrachte.

Erscheint: Montag,
Mittwoch u. Freitag.
Inserationsgebühr:
Raum per Seite 2 kr.

Murrthal-Bote.

Aboonmentspreis:
vierstündiglich 38 kr.,
halbjährl. 1 fl. 15 kr.,
jährlich 2 fl. 30 kr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

1864.

Montag den 9. Mai

Nr. 54

Amliche- und Privat-Anzeigen.

R. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubigervorladung in Gantschen.

In nachgenannten Gantschen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch verladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Aufstand obwaltet, statt des Erstcheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezess in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtssachen bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Eigentumsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15-tägige Frist zu Beibringung eines bessern Kaufes in dem Falle, wenn der Eigentumsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sofort erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Carl Löchner, Müller in Großaspach, Montag den 30. Mai 1. Js. Vormittags 9 Uhr, zu Großaspach. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

Den 20. April 1864.

Johann Hofmann aus Murrhardt, Trompeter bei der R. Artillerie in Ludwigsburg, Montag den 13. Juni 64. Vormittags 8 Uhr, zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

Den 6. Mai 1864.

Königl. Oberamtsgericht.

Unterweissach.

Gläubiger-Aufruf.

Der Nachlaß des verstorbenen Matthäus Ruoff, gewesenen Käufers dahier, besteht in 142 fl. 57 kr. Die Schulden desselben betragen aber einschließlich der im früheren Gante im Jahr 1856 durchgefallenen Posten 516 fl. 10 kr. Nach

je von Morgens 9 Uhr an gegen möglich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

4½	Klafter buchene Scheiter,
4	" erlene Scheiter und Prügel,
7	" aspene Scheiter und Prügel,
18	" Abbruchholz,
4470	Stück buchene, 475 Stück erlene, aspene und Nadelholz-Wellen.

Zusammensetzung Morgens 9 Uhr am Schifferainen Parkthor.

Den 4. Mai 1864.

R. Forstamt.
v. Besserer.

22 Klafter Großaspach.
Brenn- und Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Erlenau werden am Montag den 9. und Dienstag den 10. Mai d. J.

Maß d. J.

je von Morgens 9 Uhr an gegen möglich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

4½	Klafter buchene Scheiter,
4	" birke "
3½	" aspene "

6³/₄ " buchene Prügel,
2¹/₂ " birkene "
5⁵/₈ " aspene "
7538 gemischte Wellen,
25 eichene Wellen,
93 roth- und rauhbuchene, birkene und
aspene Stämmen, von verschiedener
Stärke und Länge.

Letztere kommen am zweiten Tag vor.
Zusammenkunft im Schlag. Abfuhrweg
eben und gut, meist chausstirt.
Den 29. April 1864.

Schultheißenamt.
Reiser.

13 Maubach.
Schafswaide-Verleihung.

 Die hiesige Schafswaide, welche 250 bis 300 Stück Schafe ernährt, wird von Jakobi oder von der Endte bis letzten Dezember auf die nächsten 3 Jahre mit Wohnung, Stallung und Futterboden am

Dienstag den 17. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathszimmer dahier verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Mai 1864.

Gemeinderath.
Vorstand:
Pfälzer.

12 Heutensbach.
Schafswaide-Verleihung.

 Die hiesige Schafswaide, welche 120 Stück Schafe ernährt, wird auf 1 Jahr, und zwar von der Endte 1864 an, bis 1. Jan. 1865 am

Pfingstmontag den 16. Mai d. J.

Nachmittags 1 Uhr in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Mai 1864.

Schultheißenamt.
Kurz.

Däfern.
Wein-Verkauf.

 Die Erben des alt Leonhardt Bex verkaufen am Dienstag den 10. Mai Morgens 10 Uhr circa fünf Eimer 1863er Wein, wozu die Liebhaber in die Wohnung des Bex eingeladen werden. Den 3. Mai 1864.

Schultheißenamt.
Mayer.

Spiegelberg.

Gefündenes.

Auf der Straße zwischen der Bernhalden-

Mühle und dem hiesigen Ort ist ein Radschuh und eine Wagenleisel gefunden worden.

Der Eigentümer wird aufgefordert, innerhalb 15 Tagen seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls über diese Gegenstände anderweitige Bestimmung getroffen würde.

Schultheißenamt.
Schäffer.

12 Geschwend.

Junimarkt.

Am Donnerstag den 2. Juni d. J. wird allhier ein Viehmarkt abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiermit eingeladen wird.

Schultheißenamt.

12 Mittelbrüden.
Schafswaide-Verpachtung.

 Die hiesige Ortsgemeinde verpachtet am

Samstag den 14. Mai Vormittags 10 Uhr

ihre Schafswaide, welche 125 Stück ernährt, von der Endte an bis Weihnachten 1864 im öffentlichen Aufstreiche, wozu die Liebhaber in die Wohnung des Unterzeichneten eingeladen werden.

Den 4. Mai 1864.

Anwalt Heller.

Trailhof.
Gemeindebezirk Oberbrüden.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 10. Mai werden in dem sogenannten Birkenwald zu Trailhof

10 Klafter buchene Scheiter,

6 Klafter buchene Prügel,

1500 buchene Wellen,

sowie eine Partie Stumpen (Stannene u. buchene)

die noch im Boden zum Ausgraben bestimmt sind, im öffentlichen Aufstreiche gegen baare Bezahlung verkauft.

Zusammenkunft im Schlag, bei schlechtem Wetter auf dem Hofe. Die Verkaufsverhandlung beginnt um

2 Uhr Nachmittags.

Absuhrwege sehr gut.

22 Galdorf.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuseigen, daß er eine Niederlage hat, von seiner selbstverfertigten Chocolade in guter ächter Waare, sowie

Malzbombons von sehr auflösender Wirkung für Brust- und Hustenleidende, bei Jungfrau

Name Wieland, wohnhaft bei Herrn Luchmacher Wieland in Murrhardt.

Ebenso hat auf Lager von denselben Waaren:

Fran Gottfried Mezger's Wtm. in Backnang.

Solche empfiehlt zu geneigter Abnahme

Den 25. April 1864.

J. Bacher.

12 durch einen unbekannten Verkäufer an.

Wirthschafts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum mache ich die ergebnste Anzeige, daß ich auf hiesigen Platze eine

Café-Wirthschaft

eröffnet habe. Indem ich hiermit zum freundlichen, recht zahlreichen Besuche einlade, bemerke ich noch, daß außer gutem Café, Tee und Liqueur, jederzeit

vorzügliches Ludwigsburger Bier

bei mir zu treffen ist und für aufmerksame Bedienung besorgt sein werde.

Hermann Richter.

12 Jl.

22 durch einen unbekannten Verkäufer an.

Geschäfts-Gründung.

Unterzeichneter hat mit seinem bisherigen Geschäft einen Spezerei-Waaren-Verkauf in Verbindung gebracht und von heute an eröffnet.

Indem ich dies zur Anzeige bringe, füge ich die Versicherung bei, daß ich kundhaftliches Entgegenkommen von Seiten der Bezirks-Einwohnerschaft zufrieden zu stellen und geschenktes Vertrauen zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Ch. G. Lang, Saifensieder.

9 Jl.

22 durch einen unbekannten Verkäufer an.

Ullmer Lager-Bier

empfiehlt besonders Herren z. Böwen.

Zugleich mache ich hiermit die Anzeige, daß ich mehreren Herren in und außer dem Hause Kost verabreiche; auch sind bei mir zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen zu haben.

Der Obige.

Tanz-Unterhaltung

im Freiem am Pfingstmontag den 16. Mai.

Zu zahlreichem Besuch lädt höflich ein Sonnenwirth Dais.

36 durch einen unbekannten Verkäufer an.

Eugels'sche Magenbonbons

von der Königl. Preuß. Sanitäts-Behörde als ein in jeder Hinsicht dem Körper und Magen unschädliches Mittel anerkannt und dem Erfinder Georg Emil Engels in Mühlheim a/d Ruhr zum Verkauf erlaubt, gegen

Magensäure, Sodbrennen, Magendrücken und Husten,

in Schachteln von 18 Kr. und höher, je nach der Größe.

Niederlage für Backnang und Umgegend bei

E. Weismann.

22 durch einen unbekannten Verkäufer an.

Conditorlehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener junger Mann mit guter Schulbildung findet in einem frequenten Conditor- und Spezerei-Geschäft eine Lehrstelle durch

Christian Küenzen.

22 durch einen unbekannten Verkäufer an.

Bäckerstroh

hat zu verkaufen J. Lehmann z. Adler.

22 durch einen unbekannten Verkäufer an.

Logis-Gesuch.

für eine kleine Familie, bestehend aus 2 Personen, die ein stilles Geschäft betreibt, wird ein Logis gesucht, welches in möglichster Nähe oder bis Jakobi zu beziehen wäre. Näheres bei

der Redaktion.

12 Jl.

B a c n a n g.
Mein Logis, welches Herr Stadtpfleger Höchel nächstens verläßt, biete ich zum Verkauf oder zum vermieten an.

Auch 2½ mit breitem Klee auf der Schönthaleral Höhe und meinen Garten mit blauem Klee gebe ich in die Miethe.

Johs. Springer, senior.

Knecht-Gesuch.

Ein solcher, der mit Pferden umzugehen weiß und ackern kann, findet sogleich einen Platz. Nähtere Auskunft ertheilt

Gemeinderath Vinçon
in Bäcknang.

22

Spiegelberg.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet eine Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld bei Adlerwirth Stroeder, Bäckermeister.

12 Großaspach.

M a g d.-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen wird sogleich gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

22 Heiningen.

Geld-Offert.

Aus einer Privatverwaltung hat 4—500 fl. zu niederen Zinsfuß sogleich auszuleihen Adam Dautel.

12 Großaspach.

Schneiderlehrstelle-Gesuch.

Die hiesige Almosenpflege hat einen diebzjährigen Confirmanden, welcher das Schneider-Handwerk erlernen möchte.

Lufttragende Meister wollen sich in Bälde wenden an Rechner Rueß.

In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und zu haben:

Ausführlich. Zeitungs-Verzeichniß aller größeren Zeitungen und Lokalblätter des In- und Auslandes,
mit Angabe der Auflage und des Insertionspreises.

Gegen freo. Einsendung von 3 Sgr. oder 12 fr. wird dasselbe gratis gesandt.

Die Beförderung aller Arten Anzeigen für alle Blätter des In- und Auslandes wird von uns zu den Originallpreisen übernommen.
Jäger'sche Buch-, Papier- & Landkarten-Handlung.

Central-Bureau für Inserate.
Frankfurt a. M., Domplatz 8.

(Mit einer Beilage.)

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

Weisse Brust-Shrumpf

von G. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 fr.

und à 54 fr. in Bäcknang bei

Louis Vogt

und in Sulzbach bei

Raufmann Glock.

22 **M u r r h a r d t.**

Gut gebrannter Gyps

ist zu jeder Zeit und in beliebigen Quantitäten zu haben bei

Gypser-Meister J. Bader.

22 **B a c n a n g.**

Geld-Offert.

Es hat jemand einige tausend Gulden Privatgeld gegen gute Sicherheit zum Ausleihen parat. Wer, sagt die Redaktion.



Mittwoch: Künberger.

22 **B a c n a n g.**

Lebensmittel-Preise am 6. Mai 1864.

	8 Pfz. Kernenbrod	26 bis 28 fr.
8 Pfz. Schwarzbrot	20 bis 24 fr.	
Der Kreuzerweck	wiegt 4½ bis 5½ Loth.	
½ Pfz. abgezogen Schweinefleisch	11 bis 12 fr.	
1 Pfz. nicht abgez.	12 bis 13 fr.	
1 Pfz. Rindfleisch	12 bis 13 fr.	
1 Pfz. Kuhfleisch	10 fr.	
1 Pfz. Kalbfleisch	11 bis 12 fr.	
1 Pfz. Ochsenfleisch	13 fr.	

22 **B a c n a n g.**

Naturalienpreise vom 4. Mai 1864.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niedrigste.
1 Centner Kernen . . .	fl. 6	fl. 10	fl. 6
" Dinkel . . .	4 21	4 13	4 6
" Roggen . . .	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—
" Gemisches . . .	3 48	3 41	3 30
" Haber . . .	—	—	—

Gold-Cours.

Frankfurt, den 7. Mai 1864.

Pistolen	9 fl. 40½,—41½ fr.
Pf. Friedrichsdor . . .	9 fl. 56—57 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 49—50 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33½,—34½ fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 23½,—24½ fr.
Engl. Sovereigns . . .	11 fl. 47—51 fr.
Pf. Kassenscheine . . .	1 fl. 45—45½ fr.

(Mit einer Beilage.)

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbäder.

Beilage zum Murrthal-Boten Nr. 54.

Montag den 9. Mai 1864.

G e o r g.

(Fortsetzung.)

Von Angst und zugleich von Eifer für ihren Geliebten besetzt, beschleunigte das junge Mädchen seine Schritte und wollte eben das Thor passieren, als sich einer der dort postirten Gendarmen nach ihr umwendete. Susanne erblaßte, während Glas Dirks, denn dieser war es, einen leisen Ruf der Überraschung aussetzte.

"Nun, Susanne, Ihr braucht Euer Gesicht nicht von mir abzuwenden," sagte der Soldat mit einem sehr arroganten, halb zur Verhöhnung geneigten Blick — "kennt Euch vielleicht mein verbranntes Gesicht? — nun so wißt, daß ich diese Wunde dem Landstreicher verdanke, an den Ihr Euch gehangen habt!"

"Ich habe mich an keinen Landstreicher gehangen, und es ist gut für Euch, daß der Mann, welchen Ihr so verhöhnt, Euch nicht hört, er würde Euch sonst Sitte lehren," entgegnete die Jungfrau, der das Blut in das Gesicht stieg, und die jede Vorsicht vergaß, als sie ihren Geliebten und sich selbst so beschimpfen hörte.

"Ho, ho!" hohnlachte Dirks, "Ihr wollt noch die Hochmuthige spielen. Habt Ihr vergessen, was ich für Euch getan?"

"Lasst mich gehen, sage ich Euch, ich will mit Euch nichts zu thun haben."

"Ihr verweigert mir also jedes Wort?" fragte Glas Dirks, sich mit zornglühendem Antlitz vor sie hinstellend und ihr den Weg vertretend.

"Ihr habt Nichts mit mir zu schaffen?" rief er, indem seine rohe Natur übersprudelte, "gut, ich werde Euch bald dahin bringen, daß Ihr dies Wort bereuen sollt! Seht mich an, sind meine Augen nicht verbrannt, ist mein Gesicht nicht verbrüht? Nun, wenn verdanke ich dies anders, als dem Burschen, der es so gut verstanden hat, Euer Herz zu höhören. Seht, noch diese Nacht kämpften wir Brust an Brust, und verdammt will ich sein, wenn Ihr mir nicht sagen sollt, wo er sich jetzt versteckt hält!"

Erst jetzt trat Susanne die ganze Gefahr, in welcher sie schwelte, vor Augen und sie bereute nun mehr bitter, so groß gegen ihren ehemaligen Bewerber aufgetreten zu sein. Sie hatte ja keine Ahnung von den jüngsten Vorfällen, in die Georg verwickelet worden; in der Angst ihres Herzens zweifelte sie aber nicht mehr daran, daß der Mann, mit dem sie so eng verbunden war, in der größten Gefahr schwelte und daß der Inhalt des Briefes, den sie bei sich trug, damit in der engsten Verbindung stehe. Sie beschloß daher, sich auf's Bitten zu legen und zu versuchen, ob der frühere Zauber, den sie auf Dirks ausübt, nicht noch einen Theil seiner Kraft bewahre.

"Lasst mich meines Weges gehen, Glas," flehte sie mit weicher, zum Herzen sprechender Stimme, "lasst mich gehen und habt Mitleid mit einem armen, schwachen Mädchen; seht mich nicht der rohen Verfolgung und vielleicht einer Schande aus, die ich nicht ertragen würde."

"Ja, ja, der Gouverneur von Hohenlohe späht nicht, er ist mit der Peitsche bei der Hand und viele Rücksichten werden dabei auf Eure Geschlecht nicht genommen," sagte Dirks, indem er Susanne mit verschränkten Armen anblickte, während sich in seinem Gesicht etwas abspiegelte, was auf einen Kampf zwischen dem Verlangen, seine Nachsucht zu befriedigen, und zwischen dem bei ihm noch immer vorhandenen Gefühl der Liebe hindeutete.

Er wollte eben etwas erwideren, als plötzlich, dicht neben ihm eine scharfbetonte Stimme rief: "Was gibt es hier?"

Susanne zuckte heftig zusammen, ein Frösteln überließ sie, unwillkürlich blickte sie auf — Kapitän Lacombe stand vor ihr.

"Ich bin verloren," dachte sie, und ihre schlanken, elastische Gestalt brach fass zusammen.

"Was gibt es hier?" wiederholte der Kapitän, der sich vor seinem Untergebenen keine Blöße geben wollte und also den Ausdruck rachsüchtiger Freude, der sich beim Anblick Susannes in seinem Herzen regte, möglichst zu verbergen suchte.

"Mein Kapitän," antwortete der junge Gendarm, die Hand an seinen Hut legend, "ich war eben im Begriff, dieses junge Mädchen, welches sich nach Altona begaben will, zu examiniren."

"Examiren?" rief Lacombe, welcher sich in seinem Kopfe bereits einen Plan zurecht gelegt zu haben schien, "nun, mein Freund, wer steht Euch denn dafür, daß es mit dem bloßen Examen schon abgemacht ist?"

"Ich habe die Ehre, von Ihnen persönlich bekannt zu werden, mein Herr Offizier," sagte Susanne, sich in ihrer steigenden Angst an Lacombe wendend, "Sie werden gewiß nichts dagegen haben, wenn ich meinen Weg fortfasse."

"Allerdings kenne ich Sie," entgegnete der Kapitän, das schöne Mädchen mit begehrlichen Blicken betrachtend, "allein die Verufung auf diese Bekanntschaft wird Ihnen eben keinen Vortheil bringen. Nun, meine reizende Demoiselle, werden Sie sich jetzt auch noch hinter Spott und Sprödigkeit verborgen? Doch hieven später. Was haben Sie in Altona zu thun?"

"Ich begebe mich im Auftrag meines Verwandten dorthin."

"Dabei ist es aber nicht nötig, daß Sie so in Verlegenheit gerathen. — Wissen Sie was, Mademoiselle, ich werde mir die Freiheit nehmen, Sie einer engeren Visitation zu unterwerfen. Es könnte ja möglich sein, daß sich ja ein kleines Briefchen bei Ihnen vorfindet und Sie wissen doch, welche Strafe darauf steht — Treten Sie mit mir in dieses Zimmer."

Susanne erbebte und die Röthe der Scham trat auf ihre Wangen, denn sie las in den Blicken des Franzosen etwas, was ihre Sittsamkeit empörte.

"Warum soll ich Ihnen dahn folgen, was wollen Sie thun?" fragte sie schen.

"Ich werde mich davon überzeugen, ob Sie in Ihren Kleidern keinen Brief verborgen haben," erwiderte mit einem frivolen Lächeln Lacombe.

"Nimmermehr! Ich werde Widerstand leisten — ich werde um Hilfe rufen!"

"Und ich werde Sie auf die Hauptwacht bringen lassen," entgegnete Lacombe. "Dort sollen Sie vor allen Soldaten untersucht werden, und es ist Ihnen wohl bekannt, daß es gewisse wirksame Mittel gibt, um widerständigen Frauen Geständnisse auszupressen."

Susanne schanderte, denn sie wußte wohl, es waren damit die Rutenstreiche gemeint.

"Entschließen Sie sich also," sagte der Kapitän, welcher anfangs ungeduldig zu werden.

"Mein Entschluß ist gefaßt," rief das junge Mädchen, indem es plötzlich einen Brief aus dem Busen zog und denselben dem Offizier vor die Füße schleuderte, "hier empfangen Sie das Geständniss meiner Schuld, und nun lassen Sie mich abführen, ich bin bereit die verhängte Strafe zu erdulden."

"Ihre Verhaftung kann ich allerdings nun nicht mehr verhindern," sagte Lacombe leise, "doch ich werde Sie wiedersehen, und wenn Sie dann Ihre frühere Sprödigkeit bereuen —"

"Gleider!" rief Susanne, ihn unterbrechend, und wendete dem Kapitän stolz den Rücken.

"Nach der Hauptwacht mit ihr!" sagte dieser, einigen Gendarmen winkend, "führt sie ab, ich werde sogleich dahin nachfolgen!"

(Fort. folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Der Rath der Stadt Leipzig hat gestern eine Verordnung fundgegeben, welche alle Grundbesitzer anhält, während der Mai-Käferzeit täglich zweimal die Käfer von Bäumen und Sträuchern zu schütteln und zu vertilgen. Zu widerhandelnde sind mit hoher Geld- oder Gefängnisstrafe bedroht.

* Die Sympathie Hannover's für Dänemark finden nach der "Nat. Ztg." einen ganz triftigen Erklärungs-Grund. Der König von Hannover hat nämlich eine erwachsene Tochter, die er an den dänischen Kronprinzen verheirathen will: da wäre es ja einfältig, die künftige Erbschaft des Schwiegersonnes schwärmen zu wollen!

* Schlafst Du, deutsches Volk? — Nicht? — Aber Graf Platen, der edle Minister in Hannover, hat's doch seinem Freunde, dem englischen Gesandten, versprochen, Dich sanft einzuschläfern, auf daß du den Schleswig-Holsteiner Hammer verschlabst! Er muß also schlecht zur Kindsmagd taugen, oder Du, deutsches Volk, schläfst zum Wiegendkindlein. Oder sollte er ein besserer deutscher Minister sein? Auch das bestreitet die 2te Kammer in Hannover. Sie hat der Regierung fast einstimmig das Erstaunen und den Misstrauß des Landes über den Grafen ausgesprochen und sie aufgefordert, sich vom Londoner Protokoll unumwunden loszuhagen und Herzog Friederich anzuerlernen. Allen Verwünschungen der Minister hielten die Redner das englische Blaubuch entgegen, in denen die † Verprechungen des Grafen Platen schwärz auf weiß enthalten sind. Abg. Albrecht fragte: Ist der englische Gesandte so einfältig oder so böswillig, daß er ein Jahr lang seiner Regierung lauter Unwahrheit berichtet? Hat aber der Gesandte unsern Minister recht verstanden, wird dann Graf Platen nicht besser im dänischen als in einem deutschen Ministerium führen?

Berlin, 4. Mai. Offiziöse Notiz. Allg. Ztg.: Die deutschen Großmächte haben sich nicht erboren, auf die Besetzung Jütlands, sei es gegen die Aufhebung der Blockade, sei es gegen die Räumung Alsen's, zu verzichten; dagegen haben sie sich bei Waffenstillstand mit Aufhebung der Blokade, Herausgabe der Schiffe und Räumung der schleswigholsteinischen Inseln, zu Koncessioen betreffs ihrer Stellung in Jütland bereit erklärt.

Korrespondenzen aus Wien sagen, aus den der Räumung von Friedericia unmittelbar vorhergehenden Berichten des F.M.L. Gablenz sei zu entnehmen, daß bereits alle Anstalten getroffen waren — die Sturmkolonnen seien schon gebildet gewesen — um das verschwanzte Lager, nach dessen Fall Friedericia selbst nicht mehr haltbar gewesen wäre, nach Ablauf von 24, höchstens zweimal 24 Stunden, mit Sturm zu nehmen. Die Dänen haben augenscheinlich von den getroffenen Dispositionen Kenntnis gehabt und in der letzten Stunde sich zum Abzuge entschlossen. — Als politischer Beweggrund der Räumung wird vielfach vermutet, daß die Dänen, nachdem Preußen durch den Düppeler Sieg eine so bedeutende materielle Grundlage für künftige Forderungen inne hat, ihrerseits freiwillig Österreich ein Faustpauk in die Hände spielen wollten, damit Österreich, welchm sie größere Schwärme für die „Integrität Dänemarks“, als Preußen zutrauen, gleichfalls im Rathe der Diplomaten eine starke materielle Stütze hätte.

* Die Düppeler Kriegsbeute ist genauer folgende: 10 gezogene 4-Pfunder, 4 gezogene 18-Pfunder, 1 gezogen 36-Pfunder, 2 platten 6-Pfunder, 10 platten Feld-12-Pfunder, 14 platten Festungs-12-Pfunder, 38 platten Feld-24-Pfunder, 11 platten Festungs-24-Pfunder, 1 langer 36-Pfunder, 15 kurze 84-Pfunder, 1 langer 84-Pfunder, 8 lange 7-Pfunder, 2 bronzen 25-Pfunder Mörser, 1 eiserner 25-Pfunder Mörser; im Ganzen 118 Geschüze im Gesamtgewicht von 2915 Tzen. Außerdem fielen in preußische Hände 93 Kassetten im Gewicht von 969 Centnern, 79 Centner an Prozen und Wagen, 30

Gentner Munition und gegen 200 Centner Diverse. Das Gesamtgewicht dieser Kriegsbeute beträgt 4193 Centner.

Flensburg, 1. Mai. Die biesigen Dänen senken seit den letzten Tagen anscheinend gewaltig die Ohren; erbeuteten Kanonen, Mörsern, Munitionswagen, Kanonen-Berstörung, welche die preußischen Geschütze an ihnen verübt hatten, die Nachricht von dem Falle Friedericas hat sie schwer betroffen. Sie müssten aber nicht Dänen sein, wenn sie dadurch gründlich gedemüthigt sein sollten. Der Fanatismus wird, dessen kann man versichert sein, zwar nicht mehr so offen auslodern, aber desto stärker im Stillen glühen.

Flensburg, 1. Mai. Unter dem bei Düppel eroberten Kriegsmaterial erregen besonders die Espagnols und die sogenannten Höllenmaschinen die allgemeine Aufmerksamkeit. Die ersten bestehen aus drei mit einander verbundenen Läufen, welche starken Flintenläufen gleichen und nach der Erklärung von Artilleristen gleichen Geschossen geladen werden. Sobald die Anzündung, und zwar abweichend von andern Geschützen vom vorderen Ende des Laufes, erfolgt, entzündet ein Geschoss das andere und vermöge einer Dirigirung vom Kolben aus läßt man die Geschosse beliebig hinausprühen. Die Höllensmaschinen bestehen aus zwei über einander liegenden, etwa 5 Zoll von einander entfernten Reihen von je 10 an in Form von Flintenläufen, welche jede mit 16 Geschossen geladen werden und von dem am hinteren Ende befindlichen Kolben aus ihre Direction erhalten. Auch bei diesen Geschützen scheint die Anzündung von vorn zu geschehen, indem von dem vorderen Ende jeden Laufes ein Ziehsfaden numer jenen Laufes bezeichnet ist; wird an einem Faden gezogen, so fällt eine kleine metallene Klappe auf die Mündung eines Laufes hinunter und bewirkt anscheinend die Entladung der äußersten Kugel.

Flensburg, 4. Mai. Die Festungsarbeiten Friedericia's werden geprägt werden. — Der Magistrat von Horsens (Jütland), welcher die Kriegssteuer weigerte, ist nach Rendsburg geschafft worden.

Kopenhagen, 3. Mai. Eine Ordre Brangels vom 28. April legt Jütland vorläufig 650,000 Thlr. Kontribution auf. Beile jollie bis 1. Mai 50,000 Thlr.

+ Wie die Stimmung in England am Vorabende der Konferenz beschaffen war, zeigt folgende Stelle aus einem Artikel des Wochenblattes Spektator: „Die Deutschen sind über den Fall von Düppel außer sich vor Freude und weniger als jemals geneigt, einem billigen Vorschlag Gehör zu geben. In Kopenhagen hat man die Kunde von der Niederlage mit tiefer Bekommtheit empfangen, in England aber mit jenem dumpfen Bedruß, der bei uns der Konferenz ist nun auf Monatsfest gesetzt, und dann wird der preußische Gesandte wahrscheinlich unwohl werden oder sich am Fuß verlegen, oder einen Unverwandten verlieren, den er betrauen muß — kurz, die erste beste Entschuldigung wird gut genug sein. Nun, diese Chicane bringen uns den Zeitpunkt näher, wo die Österreicher offen sein und die britische Diplomatie sich durch die Anwesenheit britischer Kanonen an Ort und Stelle stärker fühlen wird. Die Deutschen sagen, sie verständen England, aber wäre dies wahr, so würden sie das Feuer nicht so gar beharrlich schüren.“

Kissingen schwärmt. Zwei Kaiserinnen, die russische und die österreichische auf einmal Gäste des Ragozzy, und die resp. Kaiser werden doch ihre Kaiserinnen geleiten! Es fehlt nur noch die Dritte im Bunde, Kaiserin Eugenie, um den Ragozzy in die Drei-Kaiserin-Quelle einzutauen.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 38 fl.
halbjährl. 1 fl. 15 fl.
jährlich 2 fl. 30 fl.

Erscheint: Montag,
Mittwoch u. Freitag.
Inserationsgebühr:
Raum per Zeile 2 fl.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 55

Mittwoch den 11. Mai

1864.

Amliche- und Privat-Anzeigen.

12

M u r r h a l t.

Eine Laden-Einrichtung,
vollständig und in ganz gutem Zustande, mit
einer Brücken-Waage, sowohl für einen Conditor
als auch für einen Kaufmann geeignet, wird aus
der Gantmasse des Eberhardt Stähle, Conditors hier, am

Montag den 23. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.

Den 9. Mai 1864.

R. Amts-Notariat.
Trautwein.

Revier Reichenberg.
Wegbau-Accord.

Die Herstellung eines Holz-Abfuhr-
weges im Staatswald Reute beim Eschel-
hof wird

Dienstag den 17. Mai
in Abstreich gebracht werden. Die Kosten berech-
nen sich nach dem Überschlag für die
Planirungs-Arbeiten auf 69 fl. 30 kr.

Chausseirungs-Arbeiten auf 711 fl. 6 kr.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr auf dem
Eschelhof.

Beachtbare Ortsvorsteher wollen dieß öffent-
lich bekannt machen lassen und werden tüchtige
Accordanten (auswärtige mit bezüglichen Zeug-
nissen versehen) zur Verhandlung eingeladen.

Den 9. Mai 1864.

R. Reviersförsterei.
Calwer.

Reichenberg.
Eichen-Rinden-Verkauf.

Der Anfall von ca. 2 Klafter Rinden von 3
Eichen wird am nächsten

Freitag den 13. d. Mts.

Mittags 1 Uhr
auf der Viehwaide oberhalb dem Höllwald auf
dem Stamm verkauft werden.

Schultheißenamt.
Dietter.

12 S u l z b a c h.

Hofguts-Verkauf.

In dem freundlich gele-
genen Lauter-Thale, nur 1/
Stunde von Sulzbach und

3½ Stunden von der Kocherthalbahnlinie entfernt,
wird aus der Verkaufsmasse des gewesenen
Gemeindepflegers Georg Adam Werthwein
in Lauter die vorhandene Liegenschaft, besteh-
end aus

einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheune,
nebst einer neu erbauten Schaffscheuer und
Bachhaus, im Anschlage von 1625 fl.

Der Hälften an einem Wohn-
hause und Scheune, im An-
schlage von 400 fl.

7/8 Mrg. 35,4 Rth. Gärten und
Länder, im Anschlag von 448 fl.

143/8 Mrg. 8,7 Rth. Acker, im
Anschlag von 3,701 fl.

117/8 Mrg. 23,9 Rth. Wiesen, im
Anschlag von 3,480 fl.

411/8 Mrg. 4,5 Rth. Waldungen
im Anschlag von 3,531 fl.

Gesamtanschlags-Summe von 13,185 fl.

auf Freitag den 19. Mai d. J.

Mittags 2 Uhr
auf dem Rathause in Sulzbach zum Verkaufe
gebracht.

Das auch für eine bessere Familie gut ein-
gerichtete Wohngebäude ist mit einem sehr schönen
Obst- und Gemüsegarten umgeben. Acker und
Wiesen sind in bestem Zustande, die Waldungen
meistens haubar.

Liebhaber, welche vor dem Verkaufstage Ein-
sicht von dem Gute zu nehmen wünschen, erhalten
bereitwillig von dem Unterzeichneten oder dem
Pfleger der Kinder Kunstst.

Den 7. Mai 1864. Waisengericht.
Vorstand: Wenzel.

Engels'sche Magenboabons
von der Königl. Preuß. Sanitäts-Behörde als

ein in jeder Hinsicht dem Körper und Magen
nachträgliches Mittel anerkannt und dem Erfinder
Georg Emil Engels in Mühlheim a/d Ruhr
zum Verkauf erlaubt, gegen

**Magenäure, Sodbreuhen, Magendrücken
und Husten,**
in Schachteln von 18 fl. und höher, je nach der
Größe

Niederlage für Backnang und Umgegend bei
G. Weismann.

12 B a c n a n g .

Keller- und Acker-Verkauf.

Dem Rothgerber Gottlob Wolf von hier
wird im Wege der Execution am